

MUSIK SPIELT DIE ERSTE GEIGE

LESER UND IHRE ANLAGE

Sicher erinnern Sie sich noch an das FonoForum vom Oktober vergangenen Jahres. Wir suchten damals Leser, die im Besitz einer hochwertigen Hi-Fi-Anlage sind, um sie über Gründe und Motive für diese Art der Geldanlage zu befragen.

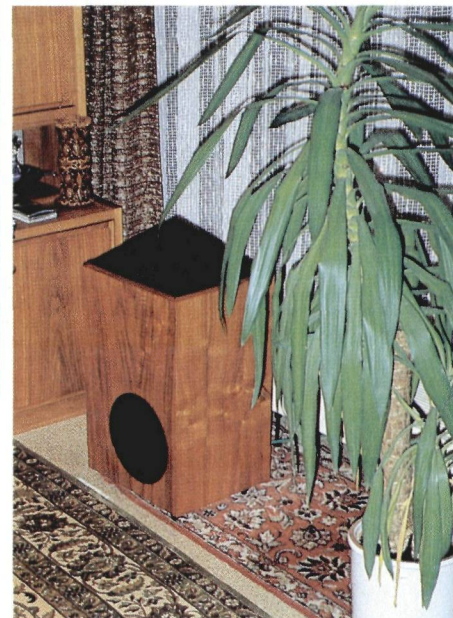
Aus den zahlreichen Anrufern wählten wir drei, deren HiFi-Ausstattung und Hörgewohnheiten uns besonders interessant erschienen. Der Grund, weshalb alle drei im Laufe der Jahre viel Zeit und Geld in ihre HiFi-Ausstattung gesteckt haben, ist – natürlich – letztlich derselbe: möglichst gut, möglichst unverfälscht Musik zu hören. Aber die Wege zu diesem Ziel und die Erfahrungen, die unsere drei Herren – denn Damen haben sich, trotz Emanzipation, nicht gemeldet – dabei machten, sind durchaus recht unterschiedlich. Und gewiß haben sie diese Erfahrungen nicht allein gemacht.

Herr W., Angestellter und Beethoven-Liebhaber, der besonders das Live-Erlebnis von Musik genießt.



Da ist zum Beispiel Herr W. aus München. Sein Equipment, bestehend aus dem McIntosh Tuner MR 78, Vor- und Endstufe C 32 und MC 2205 desselben Herstellers sowie den Shaninian-Lautsprechern Obelisk, ist auf den ersten Blick etwas exotisch, aber nichts vollkommen außergewöhnliches – es sei denn, man bemerkt, daß in dieser Aufzählung CD-Player und Plattenspieler fehlen. Und hier wird die Sache nun doch interessant, denn – wie hört unser Leser?

Nun, für Herrn W. kommen eigentlich nur zwei Programmquellen in Frage: das Radio und gekaufte Videobänder mit Aufnahmen, die von einem Fachmann gemacht wurden. Im ersten Fall funktioniert das so: Die Radiosignale werden über einen Analog/Digital-Wandler auf einen VHS-Videorecorder gebracht und digital aufgezeichnet. Nun stehen die Aufnahmen immer in bester Qualität zur Verfügung. Das leichte UKW-Rauschen oder kurze Störungen fechten unseren Hörer nicht an, er zieht Live-Aufnahmen jeder Platte vor. Zudem ist bei Aufnahmen aus dem Rundfunk meist auch die Akustik besser, und durch häufiges Hören der Übertragungen – natürlich kata-



logisiert und archiviert – hat Herr W. auch schon eine Liste seiner Lieblings-tonmeister anlegen können. Das echte Musikerlebnis stellt sich bei dem Beethoven-Fan im wesentlichen bei Live-Aufnahmen ein. Und es muß ein Videoband sein. Ein DAT-Recorder, immerhin eine Alternative, kommt für unseren Connaisseur nicht in Frage. Es hat zu schmale Aufzeichnungsspuren und eine zu langsame Laufgeschwindigkeit.

Und die zweite Möglichkeit des Musikgenusses für Herrn W.? Auch sie ist im Grunde sehr einfach und doch außergewöhnlich. Nur etwa 50 Personen in der Bundesrepublik frönen dieser extravaganten, gleichwohl überzeugenden Art, Musik zu hören: Der in der Nähe von Frankfurt ansässige Christian Waarlo,



Oben die beiden Videorecorder, auf denen nach der A/D-Wandlung das Musiksinal aufgezeichnet wird. Dieses Signal kann sogar auf dem Fernseh-schirm sichtbar gemacht werden. Unten die McIntosh-Komponenten, in eine Truhe eingebaut.

seines Zeichens Tonmeister, Produzent und Verkäufer von High-End-Geräten, nimmt über Röhrenmikrophone und PCM-Prozessor Ensembles seiner Wahl auf Videorecorder auf. Das Band wird digital überspielt, wenn es kein Live-Mitschnitt war, geschnitten, und zu guterletzt zurück auf Videocassette transferiert. In dieser Form findet es dann seinen Weg zu den Kunden.

MUSIK VOM VIDEO-RECORDER SEHR ÜBERZEUGEND

Und der Höreindruck überzeugt. Die Aufnahme eines Telemann-Konzertes für Blockflöte, Traversflöte und Basso continuo mit dem Ensemble „L'Arpa festante“ ist geradezu verblüffend klangfarbentreu, die im Schatten der übrigen Instrumente spielende Theorbe sehr gut wahrzunehmen, die Aufnahme insgesamt hervorragend durchhörbar. Oder die Aufnahme eines Live-Konzertes

Herr Lh., seines Zeichens Nachrichtentechniker in einem großen deutschen Unternehmen und passionierter Musikhörer seit über 30 Jahren.



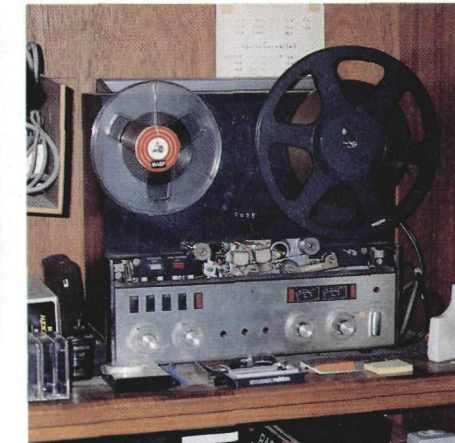
Ganz anders Herr Lh., unser zweiter Kandidat. 7000 Schallplatten haben sich bei ihm im Laufe der Jahre angesammelt, doch sie werden peu à peu ersetzt durch CDs. Immerhin schon etwa 1000 besitzt er, und es werden – auch zum Vergnügen seiner Gattin – täglich mehr. Nur die Wohnung wird immer enger. Doch einen echten Discophilen stört das nicht. Entsprechend dem ständigen Zuwachs an Silberscheiben steht für Herrn Lh. der CD-Player klanglich auch turm-hoch über einem normalen Plattenspieler.

MIT 17 BAU EINER ERSTEN ANLAGE

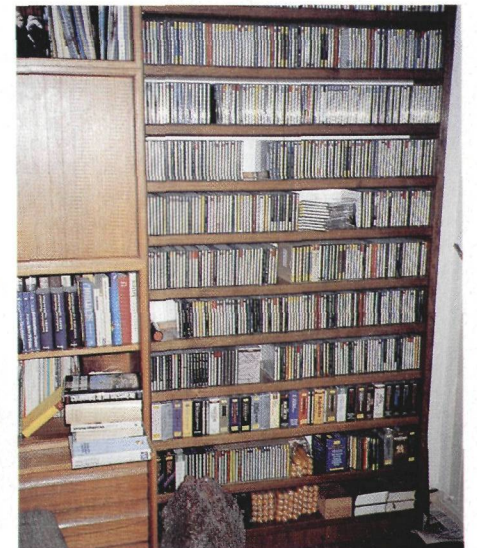
Sein Weg zur heute im Wohnzimmer aufgestellten Anlage war lang und dornenreich, von vielen Wechslen geprägt. Die erste heiße Liebe zu klassischer Musik stellte sich bei ihm im zarten Alter von 17 Jahren ein und resultierte im sofortigen Bau einer ersten „Stereoanlage“ mit selbstfabrizierten Komponenten in Röhrentechnik. Doch der Drang nach klanglicher Deutlichkeit wurde größer und größer, das Motto: „Hören, so gut es

tes mit der Pianistin Nina Tichman, die Debussy spielt. Das Klavier hat hier tatsächlich seinen speziellen Klang, es klingt nicht nach „Klavier“, sondern nach „dem“ Klavier – eine Erfahrung, die man bei vielen Digital-Aufnahmen nicht machen kann. Das Nicht-Konfektionierte, das Spontane, das Individuelle, der Moment ist es, was Herrn W. den eigentlichen Genuß beim Musikhören verschafft.

CD-Player sind für ihn kein Thema, einen guten hat er noch nicht gehört, ja sogar CD-Wiedergaben über den Rundfunk entlarven seine goldenen Ohren als solche, vornehmlich an einigen Schärfen im Klang: Bei einem Streichquartett habe er sogar das Gefühl gehabt, es werde auf Draht gestrichen. Und außerdem sei CD-Hören auf die Dauer ermüdend. Ein Mann mit dezidierten Ansichten über Hörenswertes also, der – obwohl er eine große Plattensammlung sein eigen nennt – keine Platten mehr hört.



Links unten der BM12-Aktivlautsprecher, das Schmuckstück der Anlage, darüber das schon länger seinen Dienst tuende Spulentonbandgerät. Der Blick auf die Wand zeigt: CD ist in diesem Haushalt sehr begehrt und viel gekauft. Über 1000 sind es bis jetzt.



geht, bei vertretbarem finanziellen Aufwand“, bestimmte die künftigen Anschaffungen. Und da standen die Lautsprecher im Vordergrund. Der vor 15 Jahren gekaufte Revox-Tuner A 76 zum Beispiel tut noch heute seinen Dienst, ebenso ein Revox-Spulentonbandgerät und -Cassettendeck. Ein von dem gelernten Nachrichtentechniker modifizierter CD-Player und ein zum Vorverstärker umgebauter Vollverstärker von Yamaha sind ebenfalls schon länger dabei. Entscheidendes jedoch hat sich bei den Lautsprechern getan, immerhin doch das Glied in der Kette, das zu einem gehörigen Maß zu dem Klang beiträgt – wenn er nicht sogar letzten Endes die alles entscheidende Komponente ist.

Hier war die Suche lang, sie führte von Selbstbauten über JBL 1125-Lautsprecher und verschiedene Umwege schließlich zu „der großen Tat“, dem aktiven Lautsprecher BM 12 von Backes & Müller. Der – auch finanzielle – Sprung zum Aktivlautsprecher begann mit der Schwierigkeit, einen Händler zu finden, der bereit und imstande war, nicht nur Auskunft zu geben, sondern darüber hinaus auch das mitgebrachte Tonsystem des Plattenspielers einzubauen, um eine echte Vergleichbarkeit zu schaffen. Heute ist für Herrn Lh. mit dem BM 12

das Optimum erreicht. Die gute und knackige Baßwiedergabe und der zusätzlich zum Hochtöner vorhandene Superhochtöner dieses Klangwandlers erfüllen seine Ansprüche zu seiner vollsten Zufriedenheit. „Außerdem“, so unser Musikliebhaber, „kommt es bei aktiven Lautsprechern im Gegensatz zu passiven nie zu stehenden Wellen oder Resonanzen im Raum. Der Klang ist plastischer, sauberer als bei passiven Boxen.“

Und so enthüllt dieser – für Herrn Lh. unter der gegebenen Voraussetzung – ultimative Lautsprecher denn bei manchen Aufnahmen einiges, was bei weniger guten Wandlern diskret verborgen geblieben wäre. So sind beispielsweise bei dem vom legendären Produzenten Walter Legge 1953 aufgenommenen „Tristan“ (EMI 7 47322-8) Saalgeräusche und Laute der an der Produktion Beteiligten sehr gut zu vernehmen – was bei der LP-Ausgabe und anderen Lautsprechern nicht der Fall war. Weitere

Fälle lassen sich nennen, etwa das Verdi-Requiem unter Georg Solti.

MUSIK IST ENTSCHEIDEND

Musik ist Plaisir – so Herr Lh. – und deshalb nicht „tierisch“ ernstzunehmen. Daß sich bei jahrzehntelanger Hörerfahrung und konstantem Viel-Hören überwiegend klassischer Musik bestimmte Vorlieben und Abneigungen herausbilden, verwundert nicht. Sein Interessensbereich reicht von Monteverdi bis Reimann, begeistert äußert er sich über Anita Cerquetti, Hans Rosbaud oder Dimitri Mitropoulos; weniger zugeneigt ist er dem mittleren bis späten Karajan oder Edita Gruberova. So gilt für Herrn Lh.: Guter Klang ist wichtig, aber wichtiger noch ist die Musik. Als regelmäßiger Konzertbesucher hat er auch die Möglichkeit, zwischen Lautsprecher-Wiedergabe und Konzertsaal-Erlebnis zu vergleichen.

Herr L., ebenfalls in einem großen deutschen Unternehmen in den oberen Etagen beschäftigt, ist ein Klangliebhaber, der auch selber musiziert.



Ein echter High-End-er ist unser dritter Leser, der sich gemeldet hat. Halbheiten haben bei ihm keine Chance, allerdings muß es auch nicht gerade ein Vorverstärker für 35000 Mark sein. Pütz P-3 Elektrostaten in der neuen Version zieren das Wohnzimmer von Herrn L., angetrieben von Audio Exklusiv-Röhrenendstufen mit einem vorgeschalteten Vorverstärker P-2, ebenfalls von Pütz, von dem auch der Subwoofer und das Laufwerk stammen (mit Grado-Tonarm und Van den Hul-Tonabnehmer DDT). Bei einem solch enormen Aufwand ist klar, daß auch die musikalische Kost klanglich entsprechend hochwertig sein muß. Die Qualität einer Aufnahme in dieser Hinsicht ist denn durchaus ein wichtiges Kriterium beim Kauf einer Einspielung. Daß bedeutet zwar nicht, daß das Moment der Interpretation für Herrn L. völlig bedeutungslos ist, aber zum wirklichen Genießen von Musik in den eigenen vier Wänden gehört nun einmal der Klang.

Im Gegensatz zu unseren ersten beiden Kandidaten verwendet Herr L. als Lautsprecher Elektrostaten, die für sei-



ne Ohren nahezu unvergleichlich sind. Auch bei ihm gingen dem Erwerb der kompletten Kette viele Beratungsstunden bei Händlern voraus, und auch er hat einiges zu erzählen über die Laxheit mancher Händler, was diesen Punkt angeht.

ANDERE KABEL BRINGEN ANDEREN KLANG

Bei einer solchen, im wahrsten Sinne des Wortes exklusiven Anlage sind es natürlich auch die vermeintlichen Kleinigkeiten, die manches am Klang aus-

Links die dekorativ aufgestellten Pütz-Elektrostaten P-3, unten der Subwoofer, der die Baßwiedergabe weiter verbessert. Darüber das Laufwerk mit Grado-Tonarm und Van den Hul DDT-System. Das ganze Equipment ist untergebracht in einem schmucken Holz-Rack.



machen. Experimente mit Kabeln etwa waren in der anfänglichen Gewöhnungsphase gang und gäbe und zur Erzielung des Optimums an Qualität auch notwendig. So wurden zum Beispiel bei bestimmten Strippen die Violinen seidiger, das Klangbild luftiger, bei anderen wiederum der Bass deutlicher.

Wie steht der Klang-Gourmet denn nun zur CD? Sie ist – so die nüchterne Auskunft – auf der einen Seite gut, weil sie nicht rauscht, kann aber auf der anderen Seite hart und drahtig klingen. Auf eine undefinierbare Weise seien Analogproduktionen musikalischer. Daß das sinnliche Moment, und nicht nur das klangsinnliche, für den musizierenden Ingenieur von entscheidender Bedeutung ist, zeigt sich auch an einem scheinbar geringfügigen Umstand: der physisch-griffigen Seite der Tonträger. Während früher eine Doppel-LP in einer Kassette mit einem großformatigen Beihäft Seriosität, Gediegenheit und einfach Sinnlichkeit ausstrahlte, kommt der Gesichts- und Tastsinn bei den Miniatur-Booklets der CDs und deren Eisschrank-Charme um einiges zu kurz. Doch sind das natürlich eher Begleiterecheinungen.

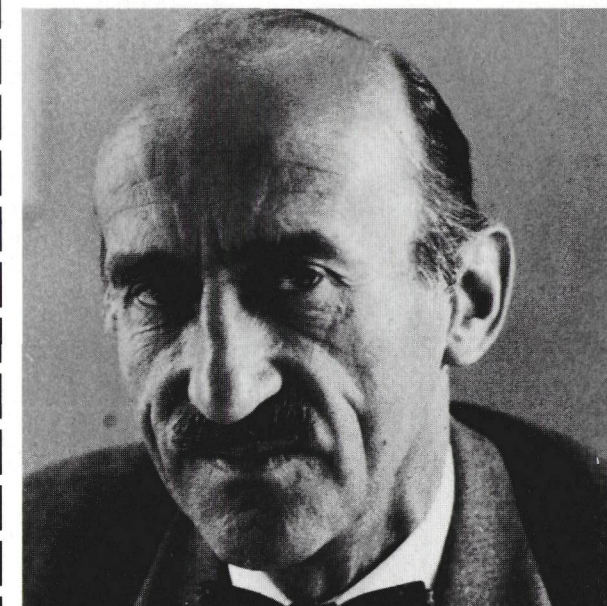
HÖR-PROBLEME AUCH BEI EXKLUSIVEN ANLAGEN

Noch eine andere Beobachtung steuert Herr L. zu unserem kleinen HiFi-Erfahrungsbericht bei, etwas, an das auch er sich erst gewöhnen mußte: Viel zu schaffen macht ihm gelegentlich – und dadurch verbietet sich in gewisser Weise übermäßiges Hören – die stark unterschiedliche Akustik der verschiedenen Aufnahmen. Die eine Platte präsentiert die Wiener Philharmoniker in den Sophiensälen, mit der spezifischen Akustik dieser Säle, eine andere beispielsweise die Berliner Philharmoniker in der dortigen Philharmonie – und das Klangbild ist nun ein ganz anderes. Daran muß sich das Ohr erst gewöhnen, schnelle Wechsel des Musikmaterials sind nicht ohne weiteres möglich, jedenfalls nicht, wenn man richtig zuhören will. Das ist – wenn man so will – auch durchaus ein Nachteil solch hochgezuchteten High-End-Equipments.

Was immer man zuhause für Geräte zur Verstärkung und Umwandlung eines Musiksymbols stehen hat, wieviel Geld, Zeit und auch Mühen man in sein Equipment investiert hat – wirklich entscheidend ist letztlich das, um dessentwillen all dies überhaupt entwickelt worden ist: die Musik. Und – bei aller Verschiedenheit der Hörgewohnheiten und der Anlagen – darüber waren sich unsere drei Leser, Hörer und Musikfreunde glücklicherweise einig. *sme*

WEISSER RING

Gemeinnütziger Verein zur Unterstützung von Kriminalitätsoffern und zur Verhütung von Straftaten e.V.



Auch Hans Sachs hilft als unser Mitglied den Kriminalitätsoffern

Trotz unermüdlicher und erfolgreicher Arbeit unserer Polizei ist die Zahl der Gewaltverbrechen in unserem Land erschreckend hoch. Doch mit der Ergreifung der Täter ist es nicht getan. Zurück bleiben die Opfer: Hinterbliebene, Schwerverletzte, Vergewaltigte, Beraubte, Betrogene. Viele von ihnen leiden an schweren psychischen Schäden und leben in bitterer Not. Hier ist jeder von uns aufgerufen, Dienst am Nächsten zu leisten, – denn jeder von uns kann das nächste Opfer sein. Der WEISSE RING hilft mit persönlichem Rat und unbürokratischer Tat. Vielen tausend Opfern konnte schon geholfen werden.

Schon mit DM 3,- monatlich werden Sie Mitglied im WEISSEN RING. Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar.

Unsere Spendenkonten:
Deutsche Bank Mainz 836 007
Postgiroamt Ludwigshafen 86 809-675

☐ Schicken Sie mir unverbindlich Informationsmaterial über die Arbeit des WEISSEN RINGS.

☐ Ich möchte den WEISSEN RING durch meine Mitgliedschaft unterstützen (Mindestbeitrag DM 3,- monatlich).

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

WEISSER RING, Postfach, 6500 Mainz 26